

Ganzjährig . . .	8 fl. — kr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von O. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Für die einspaltige Zeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr. Inserationskremel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 126.

Samstag, 4. Juni.

Morgen: Pfingstsonntag.
Montag: Pfingstmontag.

Dienstag: Lukretia.

1870.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur

fünfundzwanzigsten Versammlung, welche **Mittwoch den 8. Juni** Abends um halb 8 Uhr im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Ueber die Gründung katholisch-slovenisch-politischer Vereine in Krain.
2. Besprechung in Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen.

Slovenische Staatsweisheit.

II.

Den kirchlichen Forderungen, welche in diese an Kreuz- und Quersprüngen so reichen Manifestation aufgenommen sind, merkt man es stark an, daß die geistlichen Herren bei der Abfassung des Programms die maßgebende Stimme gehabt haben.

Zunächst werden den Andersgläubigen allernächtigst die gleichen staatsbürgerlichen Rechte bewilligt. Diese Konzession einer völlig unnötigen Großmuth mag noch hingehen, desgleichen das Verlangen, daß die katholische Kirche alle ihre innern Angelegenheiten selbstständig ordne. Dies ließe sich an und für sich hören, aber schon im nächsten Sage erfahren wir, wie die pfiffigen Herren die Geschichte eigentlich gemeint haben.

Das jetzige Schulgesetz ist ihnen nämlich zu freisinnig, es muß geändert werden, die katholische

Kirche muß ein größeres Aufsichtsrecht erhalten, das ist des Pudels Kern. Also das jetzige Schulgesetz, unter dessen Herrschaft es möglich war, uns einen Landeslehrer zu beschaffen, in dem der ultramontane Einfluß unter allen Umständen die Oberhand hat, ist noch immer nicht kirchlich genug. Der Einfluß der Kirche ist noch immer zu gering, die Schule muß völlig und ohne Rückhalt der Geislichkeit überantwortet werden. Der Staat oder die Gemeinde mag die Schulen ins Leben rufen und erhalten, aber sonst haben sie weiter nichts zu reden, das übrige wird alles von der Kirche mit ihrem omnipotenten Aufsichtsrecht besorgt.

So stellen sich die jüngsten slovenischen Programmierer die „innern Angelegenheiten“ und die „Selbständigkeit“ der katholischen Kirche vor, das heißt, sie verstehen darunter für letztere die Möglichkeit, sich mittelst eines „entsprechenden Aufsichtsrechtes“ immer und in alle Dinge hineinzumischen.

Wenn die frommen Politiker schließlich auch noch die Unantastbarkeit des Kirchenvermögens dekretiren, so ist dies angesichts der vorhandenen Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes eine durchaus überflüssige Sache und es wäre von so eifrigen Freunden der todten Hand klüger gewesen, diesen wunden Punkt gar nicht zu berühren.

Am Ende ihres sonderbaren Programms machen die Herren Verfasser auch einen Abstecher auf das wirtschaftliche Gebiet, ohne jedoch hier mehr Klarheit und Verständniß zu verrathen, als auf dem staatsrechtlichen und kirchlichen.

Wie die Vereine zur Hebung „der allgemeinen Bildung“ in „Slovenien“ aussehen, davon kann man sich nach den obigen Anschauungen über das Schulgesetz leicht eine Vorstellung machen. Für diese Vereine, sowie für die Regulirung der Flüsse, den Bau und die Erhaltung der Straßen (von Eisenbahnen ist als einem Teufelswerke bei so frommen Nationalökonomien natürlich keine Rede) wird eine Unterstützung aus dem Landesfonde be-

gehrt. Welcher Landesfond hierbei gemeint sei, ob der momentan noch etwas nebelhafte des künftigen „Sloveniens“ oder ein anderer, wird bedauerlicher Weise nicht aufgeklärt.

Was dann von der Regulirung der Grundbücher und der Uebereinstimmung mit dem Kataster gesagt wird, das sind an sich ganz zweckmäßige Dinge, allein sie passen in ein politisches Programm wie die Faust aufs Auge. Aehnliche gute Wünsche wegen Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung lassen sich noch leicht zu Dutzenden anführen; sie wären alle richtig, aber sie gehören eben nicht hierher.

Naiv klingt endlich die Schlussfrage, daß alle übrigen Fragen der „freien Ueberzeugung“ der Abgeordneten überlassen bleiben sollen, denn wahrlich, die Männer, welche bereit wären, auf Grundlage eines solchen Programmes ein Mandat anzunehmen, die sind wohl überhaupt nicht mehr geeignet, über irgend einen Gegenstand eine „freie Ueberzeugung“ zu haben.

Fassen wir den Inhalt dieses desperaten Programms nun nochmals kurz zusammen, was finden wir? Einige anmaßende, dabei aber durchaus konsequente staatsrechtliche Forderungen, eine starke Dosis ultramontanen Dünkels und als Zugabe ein paar hier gänzlich unwichtige und unentscheidende Wünsche über Grundbücher und Steuerregulirung. Die Erbfehler unserer slovenischen Politiker: Herumzerren einer fixen Idee ohne jede Andeutung der Mittel zu ihrer Realisirung; servile Unterthänigkeit vor den Klerikalen mit Verzicht auf jede andere Meinung und ein auffallender Mangel an Logik und Deutlichkeit, treten in diesem Programme wieder greller als je hervor. Unsere klerikalen Parteiführer sollten doch endlich einmal bedenken, daß sie mit bloßen Sophistiken ohne einer Berücksichtigung realer Faktoren und ohne daß sie auch dem Reiche geben, was des Reiches ist, auf eine Verwirklichung ihrer Pläne niemals rechnen

Feuilleton.

Laibach, 4. Juni.

(Kreißende Berge und Slovenien. — Das Marburger Programm. — Diverse slovenische Ministerien. — Ein Oberlandesgericht in Laibach. — Die justizlosen Gottscheer. — Ausflüge in den Pfingstfeiertagen.)

Seit ein paar Jahren haben sich die Erdbeben in den slovenischen Landestheilen sozusagen in Permanenz erklärt. Zuerst rumorte es durch ein paar Monate in den Eingeweiden des Krimmberges, nunmehr werden die Anwohner des istrischen Küstengebietes durch heftige Erdrerschütterungen in Angst und Schrecken versetzt, ja es heißt sogar, der innerkrainer Schneeberg wolle sich zu einem feuerpeienden Berg umgestalten. Ein großer Theil Sloveniens ginge demnach einer sehr bewegten und unheilvollen Zukunft entgegen, wenn nicht jene Erdrerschütterungen etwas anderes zu bedeuten gehabt hätten. Wir glauben eine glückliche Lösung des unterirdischen Räthfels in dem Horazischen Verse: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus (Berge kreißeln, ein lächer-

liches Mäuschen kommt zu Tage) gefunden zu haben, die jüngst stattgehabte Geburt des Marburger Programms scheint in den Eingeweiden der slovenischen Erde solchen Aufruhr verursacht zu haben.

Das Marburger Programm war eigentlich schon früher da, es handelte sich nur um eine neue Ausgabe desselben, da das alte schon ganz vergriffen war. Die neue Ausgabe ist vermehrt, ob sie auch verbessert ist, das zu entscheiden überlassen wir dem Kollegen oberhalb dem Strich. Der interessanteste Theil desselben scheint uns jedenfalls die Erklärung zu sein, daß das Zukunftsreich Slovenien mit dem Reiche Oesterreich nichts mehr gemein haben wird, als Krieg Handel und Finanzen.

Wir brauchen demnach ein eigenes Ministerium für Kultus und Unterricht, für das Innere, für Polizei, für Landesverteidigung, einen Landeshandels- und Landesfinanzminister, einen Minister für Justiz und einen Minister des Auswärtigen, einen Minister am kaiserlichen Hoflager und, weil es so Brauch ist, auch einen Minister ohne Portefeuille.

In der That, eine reiche Aussicht für unsere nationalen Advokaturkonzipienten und Handlungs-

tomis, zehn Ministerstellen, mit den verschiedenen Ministerialkanzleien, Sektions- und Ministerialräthen, sammt dem nöthigen Konzepts- und sonstigen Kanzleipersonale.

Und welche Aussicht für Oesterreich? Denn so gut wie Slovenien, werden alle anderen „moralischen Personen“ im Reiche eigene Ministerien haben wollen, also ein polnisches Ministerium, ein czechisches, ein deutsches, ein südtirolisches, ein nordtirolisches, ein ungarisches, ein kroatisches, ein slawonisches, ein ruthenisches, ein rumänisches, ein serbisches, das wären, Gottschee und Gröden nicht mitinbegriffen, welche doch auch „moralische Personen“ sind, beiläufig ein Duzend Ministerien. Ein Duzend Ministerien, jedes zu 10 Personen, macht 120 Minister in Oesterreich, eigentlich nur 119, weil Ungarn keinen eigenen Minister des Auswärtigen verlangt, und die drei Reichs-, Kriegs-, Handels- und Finanzminister dazu, macht 122 Minister in Oesterreich. Den Gehalt des Ministers kann man doch nicht unter 4000 fl. ansetzen, so macht das an Ministergehältern 888.000 fl. aus, ohne die bei jeder Krisis entspringenden Pensionsminister.

dürfen. Mit Programmen, wie das vorliegende, läßt sich vielleicht der unfehlbaren Masse eine Zeit lang ein blauer Dunst vormachen, niemals aber für unser Volk, wie es doch gewiß dessen aufrichtiger Wunsch, als Theil eines freiheitlichen Oesterreich eine glückliche Zukunft, eine würdige Bildung und materielle Wohlfahrt erreichen.

Ein Brief der Jungfrau Maria.

In einer römischen Korrespondenz der „Tr. Ztg.“ finden wir folgende Stelle, welche für unsere Leser von Interesse sein dürfte:

In Italien werden sich sehr wenige Leute gegen die Unfehlbarkeit auflehnen. Urtheile man selbst über die Wahrscheinlichkeit eines Widerstandes gegen eine päpstliche Unfehlbarkeitsklärung, wenn man nicht nur in Messina, wo das Original aufbewahrt wird, sondern überall an folgenden wörtlich übersetzten Brief der unbesiegt empfänglichen Jungfrau Maria glaubt. Hört! Hört! würde man in England ausrufen.

„Ein Brief, welchen die Jungfrau Maria an die Einwohner von Messina geschrieben hat.“

„Maria, Jungfrau, Tochter von Joachim, Mutter des gekreuzigten Jesus, aus dem Stamme Juda's, von dem Geschlechte Davids, an alle Messinenser Gruß und Segen des allmächtigen Gott Vaters.“

„Uns liegt vor zufolge öffentlichen Dokumentes, daß Ihr Alle in festem Glauben Uns Legaten und Botschafter gesandt habt, welche bekannten, daß unser einziger Sohn von Gott erzeugt, Gott und Mensch zugleich und nach seiner Auferstehung in den Himmel gefahren sei, und daß Ihr zufolge der Predigten des erwählten Apostels Paulus den Weg der Wahrheit erkannt habt, deshalb segnen Wir Euch und diese Stadt, über welche wir alle Zeit Beschützerin sein wollen. Von Jerusalem im Jahre 42 unseres Sohnes, Indiktion, I. Mond, am 27ten Tag. Donnerstag den 3. Juni.“

Der Stil dieses Dokumentes macht der allerhöchsten Verfasserin eben nicht die größte Ehre, allein das Datum ist der reizendste chronologische Schnitzer, den ein Unsterblicher gemacht.

Kurz, dieser Brief ist lithografiert unter Glas an vielen Orten zu lesen. Es ist klar, daß man bei ähnlicher Naivetät nicht nur an den unfehlbaren Papst, sondern auch an alles, was er dekretiren wird, mehr als an die Bibel glauben wird.

Politische Rundschau.

Laibach, 4. Juni.

Ein Provinzblatt ließ sich aus Wien schreiben, daß der Ministerrath am Montag Nachmittags, im Gegensatz zu einem früheren Beschlusse, mit Rücksicht auf die vom Wiener Gemeinderathe gestellte Petition beschloß, das sogenannte Zehngul-

denminister des Auswärtigen und die Gesandtschaften im Auslande, denn die auswärtige Vertretung ist im Warburger Programm nicht als gemeinsame Angelegenheit anerkannt worden. Wenn wir nun die Botschafter, Gesandten, Ministerresidenten, das Heer der Legationsräthe und Gesandtschaftsattachés noch dazu nehmen, wo, um alle Welt, bringen wir nur die Leute für alle diese Posten auf, vom Gelde wollen wir gar nicht reden, denn Geld haben die Warburger Programmisten heidenmäßig viel, wollen sie doch alle Vereine, welche nach ihrem Begriffe dem Fortschritt huldigen, aus dem Landesfonde resp. slovenischen Reichsfonde subventioniren.

Ganz unklar ist uns die Forderung eines Oberlandesgerichtes in Laibach. Wenn die in ein Reich zusammengezogene „slovenische moralische Person“ mit Oesterreich nichts als Handel, Krieg und Finanzen gemein haben will, so ist eine eigene Justizverwaltung ebenso selbstverständlich, wie die andern oben angeführten Selbstverwaltungskörper anderer Branchen. Außerdem verlangt das Programm nur

denmänner-Gesetz, durch welches der Wahlsensus auf 10 fl. herabgesetzt wird, der kaiserlichen Sanktionierung zu empfehlen, die auch bereits erfolgt sein soll. Weiters berichtet derselbe Korrespondent, daß die Ernennung eines Ministers für Galizien und eines neuen galizischen Statthalters unmittelbar bevorstünden, so wie daß Freiherr von Widmann und Petrinio nur bis zum Beginne der neuen parlamentarischen Kampagne im Besitze ihrer Portefeulles bleiben sollen. Der „Volksztg.“ zufolge ist diese Meldung vollständig unrichtig. An eine Ernennung eines galizischen Landesministers sei vor der Sanktionierung des Ausgleiches durch den galizischen Landtag nicht zu denken, ebenso wenig jedoch dürfte das gegenwärtige Ministerium das Zehnguldengesetz dem Kaiser zur Sanktionierung anempfehlen.

In Wien hat bereits eine Wahlbesprechung der niederösterreichischen Grundbesitzer stattgefunden, bei welcher auch die Feudalen anwesend, aber in der Minorität waren. Zur Grundfrage der Verathung wurde das Programm der in Wien versammelt gewesenen deutschen Parteimänner genommen. Die meisten Punkte desselben gelangten zur Annahme; nur der Wegfall des Gruppenstems führte selbstverständlich zu einer lebhaften Debatte, welche mit der Beibehaltung dieses Systems endete.

Franz Palacki hat sein Erscheinen in Wien, wo er der Jahresitzung der Akademie der Wissenschaften beiwohnte, zu einer politischen Manifestation benützt, die in Schuselka's „Reform“ zu finden ist. Dort veröffentlicht Franz Palacky „auch ein czechisches Memorandum“, in welchem er erklärt, der Reichsrath sei keiner, die Verfassung gleichfalls keine und der Liberalismus nur „rohes Herrschergeulste.“ Man mache sich hier „eine diktatorische Gewalt über Böhmen“ an. Da sei es kein Wunder, wenn die Böhmen, die nun den Kelch getauschter Hoffnungen bis auf die Reige geleert, endlich „der Gefahr, in die der Staat sich selbst stürzt, gleichgiltig zusehen und auch dessen Untergang keine Thränen nachweinen würden.“

Herr Hofrath Fiedler wurde aus Triest nach Wien berufen, um Instruktionen betreffs der Wahlen entgegenzunehmen; dem Herrn Hofrath soll, dem „W. Tzgl.“ zufolge, bedeutet worden sein, daß in nicht gar ferner Zeit bei der Triester Statthalterei ein Wechsel in der Person des Statthalters eintreten dürfte. Herr von Möring soll durch Herrn Ceschi di Santa Croce in Trient ersetzt werden. Herr v. Ceschi war früher Delegat in Padua und dort seines illiberalen Wesens wegen ebenso mißliebig, als wegen seiner Neigungen zur klerikalen Partei.

In Italien etabliert sich die insurrektionelle Bewegung in Permanenz. Alle Schönsärbereien der amtlichen Telegrafen können die düstere Lage des Königreiches nicht verhüllen. Neue Banden tau-

ein Oberlandesgericht für alle Slovenen. Wohin gehört nun der Gottscheer, wenn er zu Gericht gehen will?

Wir wollen die weitere Entwicklung der slovenischen Ministerial-Embryonen mit ruhigem Gemüthe beobachten. Sollte auch unserem Erdplaneten eine solche Umgestaltung der Dinge im Buch des Schicksals zugebracht sein, so wollen wir uns vor der Hand darüber kein graues Haar wachsen lassen und uns unsere Freude an den Pfingsttagen nicht stören lassen, sei es, daß wir eine Partie auf den Ranos oder nach Oberkrain unternehmen, sei es, daß wir zum Grottenfest nach Adelsberg ziehen oder uns der Ausfahrt der Säger und Sägerinnen nach Gills anschließen. Wenn auch „Slovenski Narod“ die Festfreude in vorhinein zu begeistern bestrebt ist, der Trost ist uns doch noch geblieben, daß der Sägerausflug das Königreich Slovenien nicht in diplomatische Verwicklungen verwickeln wird, welche demselben das Einschreiten der fremden Mächte zuziehen könnten.

chen noch immer auf, und das Gebiet um Genua, so wie die an die Schweiz grenzenden Strecken scheinen das Hauptgebiet des Guerillakampfes zu werden. Die „Unita Italiana“, das Organ Mazzini's, bringt in der Nummer vom 30. Mai einen neuen Brief des rastlosen Agitators, welcher mit den Worten beginnt: „Die italienische Revolution hat ihr Ziel noch nicht erreicht, sie muß deshalb fortgesetzt werden auf Leben und Tod.“ — Der „Pungolo von Neapel“ meldet, daß bei Syrakus in Sizilien ein Schiff mit Insurgenten erwartet werde. Ein Kriegsschiff ist von Neapel dahin gesendet worden.

Briefe von Kalabrien melden angeblich, daß die Besorgnisse wegen Ueberhandnahme des Brigantentwesens dortselbst in Folge Niederlage der bei Filabelfa zerstreuten Banden gemindert sind. Alle Banditen kehrten nach Hause zurück. — Der aus 10 Individuen bestehende Rest einer Bande irrte in den Bergen zwischen den Provinzen Como und Sondrio herum. Einige Garnisonen an der Grenze wurden verstärkt. Schweizerische Gendarmen sind längs der italienischen Grenze aufgestellt. Wie aus Lans-le-Bourg telegrafirt wird, ist eine von Mailand abgegangene, aus beiläufig 60 Individuen bestehende Bande, worunter sich auch mehrere Studenten befinden, im Norden des Comersee's aufgetaucht.

Am 28. Mai wurde in Rom wieder über die Unfehlbarkeit debattirt. Die Debatte dauerte von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr. Für das Dogma traten Senestrey von Regensburg, Bravard von Coulances und Halagi, ein Rumäne auf. Gegen dasselbe sprach der Bischof Verot aus Savannah in den Vereinigten Staaten. Wie der „Univers“ in verschämter Weise andeutet, ist dieser Bischof, ähnlich wie Stroszmayer, vom Vorsitzenden Calpati unterbrochen worden. Dieser Bischof erklärte, er betrachte ein bejahendes Votum für die Infallibilität als ein Sacrilieg. In Folge dessen wurde er von Calpati darüber interpellirt, worauf er die Rednerbühne verließ.

Der „A. A. Ztg.“ schreibt man aus Rom über den Inhalt der Note, welche der Marquis Banneville dem päpstlichen Stuhl in Erwiderung der abweisenden Antwort desselben auf die Vorstellungen Daru's überreicht hat. Was dem Augsburger Blatte über die Haltung berichtet wird, welche Frankreich nach der Promulgation der Unfehlbarkeit einzunehmen gedenkt, klingt sehr energisch. Man schreibt gedachter Zeitung u. a.: Am Tage der Definition verliert das französische Konkordat seine Kraft und erlischt das bisherige Verhältniß zwischen Staat und Kirche. Der Staat trennt sich von der Kirche und die französischen Truppen verlassen den Kirchenstaat. Trennung von Staat und Kirche heißt in Frankreich u. a. auch: Wegfall des Kultusbudgets, Unterhalt des Klerus durch die Gläubigen. — Vorstehendes wird von der offiziellen „Agence Havas“ bestätigt.

Es ist nicht möglich, schreibt man der „A. A. Ztg.“ weiter, daß man sich auswärts eine nur halbwegs richtige Vorstellung bilde von dem Wirrsal der Ansichten und Pläne, von der sich durchkreuzenden Thätigkeit der römischen Prälaten. Da geschehen Dinge, die jedem der von der sprichwörtlichen Klugheit und Berechnungsgabe des hiesigen maßgebenden Klerus gehört hat, unglaublich erscheinen müssen. Ein Mitglied eines mächtigen Ordens wird wegen einer in einem hiesigen Nonnenkloster vorgefallenen Geschichte von dem heiligen Offizium zu sechsjähriger Haft verurtheilt, zugleich wird das Kloster aufgehoben und werden die Nonnen zerstreut und in anderen Klöstern einzeln untergebracht. Nach kaum zweijähriger Haft wird indeß der Mann — er ist leider ein Deutscher — wieder hierher gezogen, mit der Arbeit an den Konzilsvorlagen beauftragt, und vertraut der Hof auf das beliebte segreto del S. Ufficio, daß die Ursache seiner Verurtheilung und der Aufhebung des Klosters unter den Bischöfen nicht ruckbar werde — vergeblich, die Sache hat

allzu großes Aufsehen erregt, und der Schuldige ist zu bekennen.

Das „Memorial diplomatique“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom vom 2. Juni, wornach die Unfehlbarkeit am St. Peterstempel verkündigt werden wird. Hierauf werde sich das Konzil vom 1. Juli bis zum 15. Oktober vertagen.

Ueber die klägliche Stellung, welche den Vätern des Konzils von den Jesuiten eigentlich zugedacht ist, gibt folgende Stelle aus einem Briefe aus Rom in der „N. A. Ztg.“ wohl genügenden Aufschluss: „Es fällt den Bischöfen immer noch, auch nach einer fünfmonatlichen Erfahrung schwer, die Rolle zu begreifen, die ihnen hier zugedacht ist, und zu verstehen, daß sie nur gerufen sind, um Befehle zu empfangen, zu gehorchen und Dienste zu leisten. Was seid ihr Bischöfe denn anderes als die Bedienten des Papstes, heißt es hier unter den Monsignori. „Denken Sie sich nur die Monstrosität,“ sagte einer der jüngsten, aber geschäftsgewandtesten Karbinale zu einem französischen Priester, als der berühmte Kugebrief des Papstes an den Erzbischof von Paris in den Blättern erschienen war: „dieser Erzbischof mag es von den Rechten zu reden, die ihm zukommen! Was würden Sie sagen, wenn einer Ihrer Kalaien, in dem Moment, wo Sie ihm Befehle geben, von den Rechten, die er habe, reden wollte?“

Die Anhänger Espartero's haben ein Manifest an das spanische Volk erlassen, welches die Wahl Espartero's zum Könige verlangt und die Aufrechthaltung der gegenwärtigen Regentschaft lebhaft bekämpft. Es ist wahrscheinlich, daß die Regentschaft Serrano's, trotz lebhafter Debatte, aufrechterhalten werden wird. — Man versichert, Espartero werde das von seinen Anhängern veröffentlichte Manifest dahin beantworten, daß er die Annahme der Krone ablehne.

Eine wahrscheinlich an Uebertreibungen leidende Privatdepesche aus Cadix meldet, daß Céspedes, das Haupt des kubanischen Aufstandes, 223 spanische Kriegsgefangene habe erschießen lassen, um die Hinrichtung eines Generals der Insurgenten zu rächen. Die Spanier haben auf Cuba übrigens fürchterliche Verluste gehabt. Sie verloren in den Gefechten und durch Krankheit 40 Prozent der Gesamtzahl ihrer Truppen. Der Aufstand dauert ungechwächt fort.

Der Generalkonvent der internationalen Arbeiter-Assoziation erläßt eine von Karl Marx unterzeichnete und aus London datirte Bekanntmachung, welcher zufolge, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Kongreß nicht, wie ursprünglich bestimmt, in Paris tagen kann, der Generalkonvent beschlossen hat, den diesjährigen Kongreß nach Mainz zu berufen und dort am 5ten September 1870 zu eröffnen. Eine Woche nach diesem Kongresse wird in Zürich die internationale Friedens- und Freiheits-Viagra tagen.

In Wilna hat sich wieder einmal ein Akt der kühnsten öffentlichen Opposition gegen die Gewaltmaßnahmen der russischen Regierung kundgegeben. Die Regierung ließ, um den Eindruck, den das bekannte Auftreten des Dekan Piotrowitsch gemacht, zu verwischen, diesen für irrsinnig erklären und diese Erklärung in den Kirchen Wilna's von den Kanzeln verlesen. Der Nachfolger des Dekans verlas dieselbe in der Kasaletkirche, erklärte aber sodann die Behauptung für unwahr und die ärztlichen Atteste für Lügen und forderte die Gemeinde auf, trotz aller Verfolgung an der katholischen Kirche unerschütterlich festzuhalten und allen Neuerungen zu widerstehen. Daß in Folge dieser kühnen Sprache der neue Dekan sofort verhaftet und nach St. Petersburg abgeführt wurde, ist selbstverständlich. Die russische Regierung dürfte für ihn ein Plätzchen in Sibirien schon ausfindig machen.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Kaiserin mit der Prinzessin Valerije wollten heute, 4. Juni, in Ischl eintreffen. Der Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela

werden später dahin kommen. Vorderhand soll der Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Ischl für einen Monat in Aussicht genommen sein.

— Das erste Semester dieses Schuljahres hat an der Wiedner Oberrealschule höchst ungünstige Resultate geliefert. Nur die Hälfte der Schüler erhielt die erste Klasse. Die niederösterreich. Statthalterei fand Anlaß, ihr Erstaunen über ein solches Mißverhältniß auszudrücken, und forderte von der Direktion Aufklärungen. Diese hat als Ursache des Mißerfolges u. a. auch den Umstand erklärt, daß die Schule von elterlicher Seite fast gar keine Unterstützung finde. Und diese Klage wiederholen so viele Lehrer. Man spornet die Kinder lieber zum Vergnügen als zur Schule an!

— Zum Garantiefonds für die Weltausstellung sind bereits 2,800.000 fl. gezeichnet.

— Ein Rekrut gab in Wien einem ihn anbettelnden Greise auf der Ringstraße eine Ohrfeige. In Folge dessen bemächtigten sich mehrere Passanten des übermüthigen Burtschen und klopfen ihn so durch, daß er von den Folgen hievon im Militärspitale geheilt werden muß.

— Der Wiener Gemeinderath hat angeordnet, daß der Erlernung fremder Sprachen an den kommunial-Mittelschulen besondere Pflege gewidmet werde. Der Unterricht im Französischen hat vier Jahrgänge mit drei wöchentlichen Lehrstunden zu bilden, jener im Englischen wird in zwei Jahrgängen (für Anfänger und für Vorgesrittene) mit je drei wöchentlichen Unterrichtsstunden erteilt.

— Die Anzeige, die gegen den Grafen Sarciilly d'Ernes wegen amerikanischen Duells mit dem gewesenen Protechniker Reisinger gemacht wurde, ist vom Gerichte verworfen worden. Dagegen rekurriert die Staatsanwaltschaft.

— Einem Berichte des k. k. General-Konsuls in Odessa entnimmt man, daß vor kurzem abermals vierzehn im größten Elende befindliche böhmische Auswanderer-Familien durch dessen Vermittlung kostenfrei in die Heimath zurück befördert werden mußten. Dieselben hatten den falschen Vorspiegelungen gewissenloser Agenten Glauben geschenkt und mit Zuversicht erwartet, die russische Regierung werde sie mit Grundstücken und Geld unterstützen. Die bezüglichen Versprechungen erwiesen sich aber als eitler Trug, und die armen Betroffenen fallen nun der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last. Möge ihr trauriges Beispiel anderen Rußland-süchtigen in Böhmen umsomehr zur Lehre dienen, als nach einer Zuschrift des Gouverneurs von Laurien an den erwähnten k. k. General-Konsul die russische Regierung sich auf das entschiedenste weigert, czechischen Einwanderern Bauland oder Mittel zur Ansiedlung anzuweisen.

— Am Dienstag wurde die Vorstadt Zuckermühl von Preßburg durch eine große Feuerbrunst heimgesucht. Gegen halb 6 Uhr ertönten die Nothsignale. Das verheerende Element griff schnell um sich und schon eine Stunde später stand die ganze Gasse zu beiden Seiten in Flammen, trotz der Umsicht der Behörden und der aufopferndsten Anstrengung der vortrefflichen Feuerwehr und des Militärs. Viele Verwundungen sind vorgekommen, zwei Kinder wurden schwer verwundet in chirurgische Offizinen gebracht; andere Kinder liegen schwer krank darnieder, da sie nur mühsam vor dem Ersticken gerettet wurden; aus vielen Häusern wurden die Kinder mittelst Stricken aus den brennenden Wohnungen gerettet. Um halb 10 Uhr waren 12 Häuser abgebrannt, deren Bewohner vollständig an den Bettelstab geriethen. Nach aufopfernder Anstrengung der Feuerwehr und der Behörde, der Stadthauptmann Koszhuba arbeitete wie ein Tagelöhner, gelang es, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun, das Spital und das Waisenhaus wurden gerettet. Um 11 Uhr Nachts schlug die Flamme neuerdings empor und verzehrte abermals zwei Häuser, bei welcher Gelegenheit mehrere lebensgefährliche Verwundungen vorkamen. Zum großen Glück entlud sich um diese Zeit ein heftiges Gewitter, der Regen fiel in Strömen und half so dort mit, wo die menschliche Hilfe zu versagen schien. Wie man vernimmt, sind zwei Personen ihren Wunden erlegen.

— Wie schnell die Brieftauben zu fliegen vermögen, beweist der Umstand, daß vor einigen Tagen sechs derselben den Weg von Pest nach Köln, also eine Strecke von 150 Meilen, in ungefähr acht Stunden zurücklegten.

— Der Prediger und Rektor Telle zu Pyritz ist plötzlich verschwunden. Es ist eine Untersuchung gegen ihn wegen sträflichen Umganges mit einem Mädchen im schulpflichtigen Alter eingeleitet, und er mußte davon schon Wind gehabt haben. Telle stand im besten Mannesalter, ist verheiratet und hat Familie.

— Eine schauerliche Katastrophe. Man meldet aus Bevey einen Unglücksfall, welcher die ganze Stadt in Bestürzung gesetzt hat. Der dortige Gesangsverein, welcher die angesehensten Personen der Stadt zu seinen Mitgliedern zählt, machte einen Ausflug und bei dieser Gelegenheit bestiegen zirka 30 seiner Mitglieder ein Floß, um über einen Gebirgssee zu fahren. In der Mitte des See's angekommen, löst die Gesellschaft plötzlich das Floß auseinanderbersten und unter ihren Füßen versinken. Obgleich alle gute Schwimmer waren, hatte die eisige Kälte des Wassers doch zur Folge, daß etliche zwanzig unterliefen und in der Tiefe des See's verschwanden. Die ganze Stadt Bevey leidet unter dem Schlag dieser schrecklichen Katastrophe.

— Endlich haben die Merikalen ein Wunder entdeckt, durch welches der Himmel seine Sympathie für den Papst und das Konzil unbestreitbar und dazu in einer ganz furchtbaren Weise geoffenbart hat. Der „Univer“ erzählt, daß die vier schismatischen Patriarchen, der griechische und der koptische in Alexandrien, und der armenische und gleichfalls griechische in Konstantinopel, seit der Eröffnung des Konzils verstorben sind. Diese vier Patriarchen haben der Einladung des Papstes, an dem Konzil theilzunehmen, keine Folge leisten wollen, und deshalb „sieht auch das Volk von Alexandrien, so schreibt man dem „Univer“, in diesen raschen Todesfällen die Zuchttraube Gottes.“ Der armenische Patriarch soll sogar selbst auf seinem Sterbebette diese Ueberzeugung ausgesprochen haben.

— Die englischen Blätter berichten über ein am letzten Freitag polizeilich und medizinisch festgestelltes größliches Ereigniß. Das acht Monate alte Tochterlein eines Ehepaars in Kentish-Town war krank und lag mit zweien seiner kleinen Geschwister im Bette. Die Eltern waren ausgegangen, und als sie zurückkamen, fanden sie das kranke Kind in seinem Blute schwimmend — die Ratten hatten es todgebissen.

— In Ostende ist am 19. Mai vom Walle aus über den See gegen Westen zu das Schauspiel einer Luftspiegelung in der seltensten Schönheit und in den lebhaftesten Farbentönen beobachtet worden. Man sah unter anderem deutlich die Dünen, Bauwerke und Pfähle im Hafen von Neuport und die Hauptgebäude der Stadt Dünkirchen abgspiegelt. Später spiegelten sich am Himmel alle Schiffe, die weit hin in Sicht waren oder auf der Aube lagen. Endlich wurde das Schauspiel durch eine schwarze Wolkensäule verdunkelt.

— Das Repräsentantenhaus der nordamerikanischen Union bewilligte am letzten Samstag 100.000 Dollars für eine Nordpol-Expedition.

— In einem Briefe an das „Army and Navy Journal“ zeigt der als Erfinder bekannte Kapitän Erikson an, er habe eine Art und Weise ausfindig gemacht, unter dem Wasserspiegel Kriegsschiffe beizukommen, durch welche er selbst die stärksten Panzerfahrzeuge in den Grund bohren könne. Es handelt sich um ein neues Sprenggeschöß, welches den Widerstand des Wassers erfolgreich überwinden soll. Es ist ein langes, mit 300 Pfund Dynamit geladenes Geschöß, das aus einem 15kölligen Geschütze mit einem Elevationswinkel gefeuert wird, der dasselbe unter der Wasserlinie gegen den Rumpf des Schiffes schlagen läßt. Eine Perkussionsvorrichtung führt dann bei leichtem Eindringen das Explodiren des Geschosses herbei. Das Geschöß wird von einem schnellen Panzerboot getragen und von einem Thurm geschßt. Kapitän Erikson beabsichtigt ein formelles Anerbieten zur Prüfung seiner Erfindung zu machen. Er ist bereit,

ein schnelles Schraubendampfboot nach seinem Plane mit zwei 15zölligen Geschützen auszurüsten, wenn von anderer Seite ein Panzerfahrzeug geliefert wird, an dem er experimentiren könnte. Sein Vorschlag, es wäre das neue formidable Panzerschiff „Devastation“ von Seiten Englands zu diesem Zwecke herzugeben, ist übrigens mindestens naiv.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Tagesordnung der Gemeinderaths-Sitzung) am nächsten Dienstag den 7. Juni. **Aufällige Interpellationen.** Vortrag des Magistrats über die Wählerlisten für die Landtagswahlen und Wahl zweier Mitglieder der Wahlkommission. Bericht des Komitee für die Wasserversorgung Laibachs. Vorträge der Rechtssektion: a) über die Anstände bei den Mörastentumpfungsarbeiten im Zorn'schen Graben; b) über die Verkaufsbedingungen für die Hauptmanca; c) wegen der Beeridigungslosten evangelischer Soldaten hier; d) über den Gesetzentwurf für Gemeinde-Vermittlungsämter. Vorträge der Finanzsektion: a) in Betreff der Straßenreinigung; b) wegen des Verkaufes der überflüssigen Feuerlöschgeräte; c) wegen Kündigung der Miete des Magazines am Raan und sohinigen Abtragung desselben; d) über die Offertverhandlung wegen Lieferung der Druckfarben; e) wegen Einhebung der Steuerzuschläge für den Landes- und Grundentlastungsfond. Vortrag der Schulsektion wegen Klüffigmachung der Realschulprogramm-Erlöbstangenten des 1865 und 1866 an die Landesklasse. — Hierauf folgt eine geheime Sitzung.

(Der slovenische Rechtsfreund.) Soeben ist die erste Doppelnummer der von Dr. Razlag redigirten und herausgegebenen slovenischen juristischen Zeitschrift „Pravnik slovenski“ erschienen. Dem Vorworte der Redaktion folgt ein Aufsatz „Ueber die slovenischen Uebersetzungen der Gesetze und Regierungsverordnungen“ aus der Feder des Ministerialkonzipisten und Translators ins Slovenische, Math. Cigale, worin für die möglichste Zentralisation der slovenischen Gesetzestexte plaidirt wird, indem bei abgesonderten Uebersetzungen für die einzelnen Kronländer, wo Slovenen wohnen, die meist neu zu bildende slovenische Terminologie der Gefahr eines babilonischen Thurmbaues ausgesetzt ist. Ein weiterer Aufsatz über die Schwurgerichte bespricht die Nachteile der schriftlichen und geheimen Prozedur. Weiters folgen mehrere kleinere Aufsätze über Rechts-, Finanz- und Steuergegenstände. Zur Förderung der slovenischen Amtirung werden auch Formularien über häufigere Rechtsgeschäfte geliefert. Das Blatt erscheint monatlich zweimal und kostet bis zum Jahreschluss 2 fl.

(Ueberfahren.) Heute Morgens fuhr ein Bauernwagen durch die Rothgasse, das Pferd scheute plötzlich, und so kam es, daß eine Frau von der Deichsel zu Boden gestoßen und mehrfach verwundet wurde. Unsere Sicherheitswache müge auf das unvorsichtige Fahren in den Straßen ihr strengstes Augenmerk richten, denn diese gefährliche Unsitte ist bei uns schon zur Gewohnheit geworden. Leider entkam bei dem so eben erwähnten Unglücksfalle der schuldtragende Kutscher.

(Für die freiwillige Feuerwehr) sicherte Herr Johann Gajo, Beamter der Josefsthaler Fabriken, einen jährlichen Beitrag von 5 fl. zu.

(Reichsrath oder keiner?) In der letzten „Novice“ wird diese Frage also erörtert: Wenn die nichtdeutschen Völker Oesterreichs, vor allem aber die Slaven, über die Deutschen herrschen wollten, so brauchten sie nur zu sagen: „Wir gehen in den Reichsrath, und da wir an Zahl den Deutschen überlegen sind, so werden wir dieselben leicht unterdrücken, wir werden die Herrscher sein.“ Doch die Slaven wollen über die Deutschen keine Herrschaft ausüben, deshalb wollen sie auch den Reichsrath nicht haben, sie verlangen nur, daß die Deutschen nicht ihre Herren und sie nicht deren Diener seien. Da die Dinge demnach also stehen, daß die einen den Reichsrath haben wollen, die andern nicht, und da es nie möglich war, die Magyaren zur Theilnahme daran zu bewegen, so ist ein Ausgleich zwischen den hartnäckig auf ihren Prin-

zipien verharrenden Parteien auf Grundlage eines gemeinsamen Reichsrathes rein unmöglich. Was bleibt also zu thun übrig, um die Völker ohne Schädigung der Staatswohlfaht zu befriedigen und jedem das zu geben, was ihm von Rechtswegen gebührt, und zu vermeiden, daß einer über den andern herrsche? Die Antwort ist eine leichte: „Für die Landtage führe man direkte Wahlen ein, für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten aller Länder aber die Delegationen, in welche die Landtage ihre Abgeordneten zu entsenden hätten.“ Nur in dieser Form läßt sich in Oesterreich ein konstitutionelles System zu Stande bringen, außer diesem System ist nur der Absolutismus möglich oder der Scheinkonstitutionalismus, der mit Gewalt die Minorität über die Majorität erhebt. — Nach dieser Theorie der „Novice“ hätten ja die Slaven durchaus kein Recht, über die angebliche Herrschaft der deutschen Minorität sich zu beklagen. Wenn sie sich bewusst sind, im Reichsrathe die Majorität zu besitzen, warum machen sie davon keinen Gebrauch? Ja, die Majorität wäre ihnen um so mehr gesichert, da sie auch der Unterstützung der tirolischen Abgeordneten sicher sein können. Wir glauben vielmehr, daß der Grund der Nichtbeschickung des Reichsrathes darin liege, weil die ehrgeizigen Führer lieber daheim als Sterne erster Größe glänzen, als in einem österreichischen Parlamente zu politischen Nullen herabsinken wollen.

(Die Tagespresse und die Unfehlbarkeit des Papstes.) Schon der schlechten Zeitungen wegen muß der Papst unfehlbar erklärt werden, so argumentirt die letzte „Danica.“ Die Herausgeber der Tagesblätter — heißt es weiter — befinden sich darob in großer Furcht, denn sie sind sich ihrer endlosen Lügen sehr wohl bewusst. Jeder im Glauben gut unterrichtete Zeitungsleser muß zur Ueberzeugung gelangen, daß die Journalisten ungläubliche Lügen und Irrthümer ununterbrochen austreuen, und wenn diesem sündigen Treiben nicht Einhalt gethan wird, wohin wird es mit der Menschheit kommen? es thut daher noth, daß ihr jederzeit eine ungetrübte Quelle der Wahrheit offen gelassen werde. — In diesen wenigen Zeilen der „Danica“ steckt ein ganzes Arsenal von Preßmagelungen, und wir fühlen uns verpflichtet, unsere um das Menschenheil so sehr besorgte Kollegin alles Ernstes auf die gefährlichen Abwege aufmerksam zu machen, die sie in ihrem Infallibilitätsfanatismus eingeschlagen hat. Der infallible Papst soll demnach zu einem Preßbureau für die Journalistik herabgewürdigt werden. Wahrlich, eine solche klägliche Rolle würden sogar die abgesagtesten Feinde des Papstthums dem Oberhaupt der Kirche nicht zumuthen.

(Todesfall.) In Gries bei Bozen starb Dr. Franz Meßner, Professor und Direktor des Gymnasiums zu Freistadt in Oberösterreich. Derselbe steht hier noch im besten Andenken von der Zeit, als er dem Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums angehörte.

(Der Marburger) politisch-volkswirtschaftliche Verein „Fortschritt“ stimmte dem Antrage Friedrich Brandstetters bei, das Programm der in Wien versammelt gewesenen deutschen Parteimänner mit dem Zusatz anzunehmen, der galizischen Resolution, wenn sie neu aufgestellt würde, Rechnung zu tragen, sowie den nationalen Frieden mit den Slovenen aufrechtzuerhalten.

(Eine Pfaffen-Proklamation. Die „Tagespost“ ist durch einen Klagenfurter Korrespondenten in eigenthümlicher Weise mistifizirt worden. Sie brachte nämlich die Nachricht, daß ein Wahlausruf der „Demokraten Kärntens“ von der Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt wurde. „Es ist nun wirklich, — schreibt die amtliche „Klagenfurter Zig.“ — ein in 6000 Exemplaren vervielfältigter Wahlausruf mit Beschlagnahme belegt worden, welcher aber nach seinem Inhalte und bei dem Umstande, daß er von einem Kundschreiben des Grafen Wagenseperg, Obmann des „katholisch-konstitutionellen Vereines“, an „alle Hochwürden Kärntens“ begleitet war und an alle Kirchenthüren angeschlagen werden sollte, nur von bekannten frommen Wählern und feudalen Lanzknechten ausgegangen sein kann. Die Kerngedanken dieser Proklamation, welche an Fanatismus alles übertrifft, was bisher die Ultramontanen geleistet, sind etwa folgende:

„Hinaus mit den liberalen Männern, mit den Beamten, Schreibern und Juden, die euch nur Steuern bringen. Wählt die Pfarrer und Großgrundbesitzer! Kaiser, werde absolut!“ Es ist die Herrschaft des Kutenpöbels und der Junkerpeitsche, die in diesem brutalen Manifeste einer gänzlich verkommenen Partei, welche die Lüge als Handwerk betreibt, angekündigt wird. Zu diesem Zwecke wird namentlich der weltabgeschiedene Landmann in beispielloser Weise haranguir. Aber Gott sei Dank, diese klerikalen Demagogen haben ihre Rolle ausgespielt, es genügt für sie als Strafe — die allgemeine Verachtung.“

Kasino heute Gartenfest zum besten des Feuerwehrfondes.

Witterung.

Laibach, 4. Juni. Gestern Abends Plagregen, Wetterleuchten in Ost und West. Heute trüber Tag, Regenwolken aus SO. Schwüle. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.0°, Nachm. 2 Uhr + 14.9° (1869 + 17.0°, 1868 + 16.4°) Barometer im Steigen 328.46“. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.8° um 1.6° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 1.94“.

Telegramme.

Agram, 3. Juni. Der hiesige Gesangsverein „Kolo“ und der Karlsruher Gesangsverein „Zora“ wurden über Auftrag der Landesregierung geschlossen.

In Hodosau auf der Murinsel sind 200 Häuser abgebrannt.

Wiener Börse vom 3. Juni.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Deft. Hypoth.-Bank	Gelb	Ware
Spec. österr. Bähr.	—	—	98.—	99.—	—
dto. Rente, 5 fl. Pap.	60.35	60.30	Prioritäts-Oblig.		
dto. 5 fl. in Silber	69.70	69.75	Südb.-Oel. zu 500 fl.		
Loose von 1854	96.50	91.—	dto. Bon. 6 pEt. 248.25 245.75		
Loose von 1860, ganz	96.50	96.70	Norb. (100 fl. 5 pEt.) 94.50 94.70		
Loose von 1860, Pfändf.	106.—	106.50	Südb.-B. (200 fl. 5 pEt.) 92.25 92.50		
Premienf. v. 1864	117.—	117.25	Stadtsch. (300 fl. 5 pEt.) 94.20 94.50		
Grundentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 pEt.	94.—	95.—	Loth.		
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. 5 pEt. 161.75 162.—		
u. Küstenland 5	86.—	94.—	Don.-Dampfsch.-Obl.		
Ungarn 5	79.75	80.—	zu 100 fl. 5 pEt. 99.50 100.—		
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.—	Zriener 100 fl. 5 pEt. 127.— 129.—		
Siebenbürg. 5	76.—	76.50	dto. 50 fl. 5 pEt. 61.— 63.—		
Action.					
Nationalbank	720.—	722.—	Wiener 40 fl. 5 pEt. 35.— 34.—		
Erdbank	755.10	755.30	Salm 40 40 41.—		
R. d. Escompte-Ges.	569.—	571.—	Baillif 40 40 30.50 31.—		
Anglo-österr. Bank	513.—	513.50	Wary 40 40 36.— 37.—		
Deft. Bodencred.-R.	379.—	380.—	St. Genois 40 40 29.50 30.50		
Deft. Hypoth.-Bank	—	—	Windischgrätz 20 20 50.21 51.—		
Steier. Escompt.-B.	245.—	250.—	Waldflein 20 20 22.— 22.50		
Rail. Ferd.-Norb.	2280	2283	Regiebau 10 10 17.— 18.—		
Südbahn-Gesellsch.	193.20	193.30	Stadtschiff. 10 fl. 14.50 15.50		
Rail. Elisabeth-Bahn	206.75	207.25	Wachsel (3 Mon.)		
Carl-Ludwig-Bahn	235.25	235.75	Kugb. 100 fl. Südb. 102.25 102.40		
Siebens. Eisenbahn	169.—	169.50	Frankf. 100 fl. 102.40 102.60		
Rail. Franz-Josefsh.	189.50	190.—	London 10 Pf. Sterl. 122.70 122.85		
Pfändf.-Bancr. C.-B.	171.50	172.—	Paris 100 Francs 48.60 48.70		
Kais.-Stim. Bahn	172.75	173.—	Münzen.		
Pfandbriefe.					
Ration. 5 pEt. verlos.	93.50	93.72	Rail. Böhm.-Ducaten. 5.79 5.81		
Ung. Bod.-Cred. Bank	90.75	91.25	30-Francs-Stück . . . 9.77 9.78		
Ung. 5 fl. Bod.-Cred. Bank	107.25	107.50	Kaiserst. Silber . . . 1.82 1.82		
dto. in 33 J. rück.	90.25	90.50	Silber . . . 120.50 120.75		

Telegraphischer Wechselkurs vom 4. Juni.

Spec. Rente österr. Papier 60.20. — Spec. Rente österr. Silber 70.—. — 1860er Staatsanlehen 96.50. — Bankactien 723. — Kreditactien 253.80. — London 122.60. — Silber 120.25. — Napoleonsd'or 9.75 1/2.

Angelommene Fremde.

Am 3. Juni.

Stadt Wien. Pamperl, Bürgersohn, Klagenfurt. — Gentl, Kfm., Marburg. — Brandl, Ingenieur, Krainburg. — Zelline, Handelsm., Graz. — Wolf, Handelsm., Znaim. W. Stalzer, Kfm., Wien. — Witschel, Forstmeister, Haasberg. — Scherzau, Kfm., Wien. — v. Zabornik, Gewerksbes., Neumarkt. — Morpurgo, Handelsm., Triest. — Prettenhofer, Villach.

Elefant. Dr. Richter, Wien. — Goldenzweig, Kfm., Wien. — Fischer, Kfm., Wien. — Schön, Handelsm., Landstraße. — Panzera D., Krainburg. — Panzera G., Krainburg. — Dr. Preschirn, Wien.

Balercischer Hof. Supantich, Ingenieur, Krainburg.

Verstorbene.

Den 2. Juni. Der wohlgeborene Herr Roumoult Melcher v. Reuterburg, jubil. k. k. Hofgeschlittmeister, starb im 78. Lebensjahre in der Krattanvorstadt Nr. 3 an Erschöpfung der Kräfte. — Herr Thomas Pototschnig, bürgerlicher Bäckermeister, Haus- und Realitätenbesitzer, alt 66 Jahre, in der St. Petersborstadt Nr. 143 an der Gelbsucht.

Den 3. Juni. Maria Bittenz, Arbeiterwitwe, alt 65 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 22 an der Brustwasserfucht. — Anton Jerin, Fabrikarbeiter, alt 37 Jahre, im Zivilspital, in Folge zufällig erlittener Verletzung.

Marktbericht.

Laibach, 4. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 72 Btr., Stroh 35 Btr.), 32 Wagen und 3 Schiffe (21 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.		Mkt.			Mkt.		Mkt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mq.	5 70	6 5	Butter, Pfund	48	—	—	—	—	—
Korn	3 60	3 82	Eier pr. Stück	11	—	—	—	—	—
Gerste	3	3 33	Milch pr. Maß	10	—	—	—	—	—
Kafer	2 20	2 50	Rindfleisch, Pfd.	23	—	—	—	—	—
Halbfrucht	—	4 52	Kalbsteisch	21	—	—	—	—	—
Heiden	3 20	3 40	Schweinefleisch	24	—	—	—	—	—
Hirse	3 30	3 35	Schöpfenfleisch	17	—	—	—	—	—
Kukuruty	3 60	3 90	Häbndel pr. St.	30	—	—	—	—	—
Erbsen	2 20	—	Tauben	17	—	—	—	—	—
Linzen	5 50	—	Heu pr. Zentner	1 25	—	—	—	—	—
Erbsen	6	—	Stroh	90	—	—	—	—	—
Hijolen	5	—	Holz, har., Kstr.	—	6 70	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	52	—	— weich	—	5 20	—	—	—	—
Schweinefchm.	46	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	35	—	Eimer	—	9	—	—	—	—
— geräuch.	42	—	— weißer, "	—	10	—	—	—	—

Gedenktafel

über die am 8. Juni 1870 stattfindenden Vizitationen.

1. Feilb., Krizman'sche Real., St. Georgen, 2033 fl. 20 kr., BG. Laibach. — 3. Feilb., Rocjan'sche Real., Großaltdorf, 3098 fl. 50 kr., BG. Laibach. — 1. Feilb., Pader'sche Real., Pöde, 2006 fl., BG. Laibach. — 1. Feilb., Srimel'sche Real., Großmeierhof, 1755 fl., BG. Weisberg. — 3. Feilb., Kerma'sche Real., Rusdorf, BG. Weisberg. — 1. Feilb., Holecvar'sche Real., Ambrus, 789 fl., BG. Seisenberg.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluflow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Stadt Weidenau, I. I. Schlessien, Troppauer Kreis, 14. Oktober 1868.

Mein 18 Monat alter heftiger Lungenkatarrh, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinem 80. Jahre unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalescière und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inneliegenden Postschein.

Karl Kriz, pensionirter Bürgermeister.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Piztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Vozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Rottenber; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Für Naturfreunde, Jäger, Touristen etc., die in Gegenden kommen, wo keine Labung zu finden, ist

Liebigs Fleisch-Extrakt

höchst zu empfehlen.

Von diesem Extrakt, aus reinem Rindfleisch eingedickt, dessen weltbekannte Vorzüglichkeit weiteres Anrühren nicht nöthig macht, bereitet man mit einer ungläublich kleinen, in heißes Wasser gegebenen Quantität eine schmackhafte Suppe; auch wird eine schlechte durch Juthat verbessert.

Jeder Zweifler wird daselbst durch Probe behoben.

1 Tiegel 1/2 Pfd. 1 fl. 90 kr.

1 Tiegel 1/4 Pfd. 1 fl. 5 kr.

Echt am Lager bei

Josef Karinger.

Allerbeste Zuaimer

Essig-Gurken

in Fasseln à zirka 225 Stück empfiehlt

Joh. Alfr. Hartmann,

(219-6)

Laibach, Wienerstraße.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (16-104)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Fenerspiken

jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen

Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung

ratenerweiser Abzahlung, weiters

Rotirende Weinpumpen,

mit denen man bis 60 Eimer in der Stunde überschänken kann, sind zu haben in der

Glocken- und Metallgießerei, mechanischen Werkstätte

von Albert Samassa

in Laibach. (26-11)

Es werden hier dem Publikum den unserigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.



Lilionesse,

vom Ministerium geprüft und

konfessioniert, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für skrofulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantiert, à Fl. 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

Barterzeugungsbomade à Dose 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort echt in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 fl. 10 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder Nothe & Comp. in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Albert Trinker. (146-15)

Die seit vielen Jahren bestehende

Niederlage

(100-14)

der k. k. ersten landesbefugten

Klattauer

Waschwaaren-Fabrik

des

F. A. Dattelzweig,

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von welchem die Preise neuerdings bedeutend herabgesetzt sind, befindet sich noch immer bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum Anker.“

NB. Das noch vorrätige Damenwäschwaaren-Lager, bestehend in Leinen- und Baumwoll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Man biete dem Glücke die Hand!

100.000 Thlr.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der herzoglich Braunschweiger Landes-Regierung genehmigt und garantiert ist.

Es werden nur Gewinne gezogen, und zwar plangemäss kommen durch 6 Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten 29.000 Gewinne zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Thaler 100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 mal 10.000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 12 mal 4000, 34 mal 2000, 155 mal 1000, 261 mal 400, 383 mal 200, 18600 mal à 4 etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 9. und 10. Juni 1870 statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur fl. 7.—

1 halbes " " " " 3 1/2

1 viertel " " " " 2.—

gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3mal die ersten Haupttreffer in drei Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindecker & Komp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

(214-6)

D. O.

Kaffeehaus- Lokal-Veränderung.

Die ergebenst Gefertigten erlauben sich, einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie das seit Jahren bestehende **Café Nicolo Karl** von der Wienerstraße mit 1. Juni l. Z. im eigenen Hause am **Kundschaftsplatz Nr. 233, 1. Stock**, eröffnen. Dieselben werden sich alle Mühe geben, in den ganz neu eingerichteten Lokalitäten durch Verabfolgung der vorzüglichsten Getränke und prompteste Bedienung ihre verehrten Gäste zu befriedigen zu stellen. Um zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst
(220-2)

Nicolo Karls Erben.

Neu angekommen
und stannend billig:

**Arbeits-, Einkaufs- und Reise-
Körbe**

bei
A. J. Kraschowitz,
Hauptplatz 240 „zur Brieftaube.“

Hausverkauf.

Das in gutem Bauzustande befindliche **Haus Nr. 5** in der **Krafsau-Vorstadt**, mit großem Gemüse- und Obstgarten und zwei sehr nahe gelegenen Aekern, dann eine

Wiese mit 6 Joch,

zwei Stunden von Laibach gelegen, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümern im obgenannten Hause.

Ein Paar Ponny,

8jährig, fehlerfrei, gute Geher, sehr vertraut und fromm, sind sammt Geschirr und Wagen zu verkaufen. (225-2)
Anzufragen in der Expedition des „Tagblatt.“

Fenster - Rouleaux

sind in großer Partie in besonders schöner Auswahl von fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten **Vorhängstoffe und Vorhäng-Duasten**, sowie auch acht amerikanisches Leder „**Leater-Clott**“ soeben frisch angekommen bei
(145-8)

Albert Trinker.

Engländer's

zahnärztliches Atelier

ist von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr offen.

Die

Wäschwaarenfabrik in Klattan

der

Rosenbaum & Perelis

empfehlen deren frisch assortirtes Lager bei

M. Bernbacher in Laibach

von **Herrenhemden** in weiß und gedrucktem **Perkal** und echt **Rumburger Leinen** von fl. 1.20 bis fl. 8.75, **Knabenhemden** in weiß und färbig von fl. 1 bis fl. 1.60, **Leinengattien** deutscher und ungarischer Façon von fl. 1.40 bis fl. 1.95 aus bestem Material und mittelst Handarbeit angefertigt.

Bei auswärtigen Bestellungen wird ersucht, bei Hemden den Halsumfang, die Rückenweite, Ärmel- und Stocklänge, bei Gattien die Länge, den Umfang der Hüften und die Schrittweite anzugeben, und werden selbe gegen Nachnahme genau und prompt effektiert.
(12-12)

Original-Preislisten werden auf Verlangen eingesandt. Gleichzeitg empfiehlt Gefertigte ihr **Manufakturwaaren-Lager** und bittet um glüklichen Zuspruch.

M. Bernbacher.

Conservator.

Die gefertigte General-Agentur des

Conservator,

**Gesellschaft zur Versicherung gegen körperliche Unfälle
in Wien**

empfeht sich zur Uebernahme von Versicherungen:

1. der einzelnen Individuen gegen Gefahren aller Art;
2. der Arbeiter in den Bergwerken und Fabriken in Gruppen;
3. der Reisenden auf den Eisenbahnen;
4. der Reisenden auf dem Kontinente überhaupt, und
5. Versicherung der Seereisenden.

Es kann versichert werden:

- a) Die Auszahlung eines Kapitals, wenn der Unfall den Tod herbeiführt;
- b) die lebenslängliche Bezahlung einer Rente, wenn der Unfall eine gänzliche und immerwährende Erwerbsunfähigkeit herbeiführt;
- c) die Bezahlung eines Wochengeldes während 52 Wochen für die Dauer der Erkrankung, wenn der Unfall keine der sub a) oder b) genannten Folgen hatte.

Der „**Conservator**“ versichert für eine Person:

- ad a) Kapitalien von 1000 bis 30.000 fl.;
- ad b) jährliche und lebenslängliche Renten von 100 bis 1500 fl.;
- ad c) wöchentliche Entschädigungen von 5 bis 25 fl.

(221)

Auskunft und Prospekte im Komptor:

Kongressplatz Nr. 31 im Fischer'schen Hause, 1. Stock.

Der General-Agent für Krain:

F. X. Ambrosch.

Provisions-Reisende und Agenten werden aufgenommen.

Conservator.

Zur Richtschnur für Nähmaschinenkäufer!

Durch den bedeutenden Absatz von Nähmaschinen, den ich bisher erzielt, ist es mir gelungen, die Fabrikfirmen, mit denen ich in Verbindung stehe, dahin zu bestimmen, mir außerordentliche Vorzugpreise einzuräumen. Ich bin somit in der angenehmen Lage, meinen p. t. Kunden mitzutheilen, daß ich die Nähmaschinenpreise wesentlich herabgesetzt habe. Da ich nur gutes, bewährtes Fabrikat am Lager halte, kann ich bei jeder Maschine Garantie leisten. **Gründlicher Unterricht** wird durch eine tüchtige Meisterin gratis erteilt. Auch werden Maschinen in Reparatur genommen. Um den Ankauf zu erleichtern, gebe ich Maschinen auch auf Raten. Auch bei Spulengarnen und Seide habe ich den Preis neuerdings ermäßigt. Aufträge nach Auswärts werden aufs beste ausgeführt und Probearbeiten sowie Zeichnungen franko zugesandt.
(103-5)

Vinc. Woschnagg in Laibach, Hauptplatz 237.

Im Verlage vom F. Tempsky in Prag ist soeben erschienen und bei **Zeschko & Tihl** in Laibach zu haben:

Anton Wach: Gemeinnütziger Bauvathgeber

bei allen

Arbeits- und Materialberechnungen im Baufache,

mit Beifügung der am häufigsten gebrauchten Formeln und andern technischen Behelfen, nebst Angabe der gegenwärtigen Arbeits- und Materialpreise.

Für **Baubeflissene, Bauherren, Guts- und Hausbesitzer, so wie für Jedermann, der Rechnungen, Bemessungen und Ausweise über Baubestandtheile zu liefern oder zu beurtheilen hat.**

Fünfte vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

8. broschirt 32 $\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 2 fl. 80 kr., in englische Leinwand elegant gebunden 3 fl. 20 kr.

Die bevorstehende Einführung des metrischen Systems veranlaßte den Herrn Verfasser, alle wichtigen Berechnungen doppelt zu geben, nämlich wie bisher nach den alten Maßen und noch einmal nach den metrischen Maßen. Diese neue Auflage ist daher für die bevorstehende Uebergangszeit ganz unentbehrlich, weil sie nach beiden Maßsystemen durchgeführte Rechnungen schon fertig liefert. — Trotz dieser bedeutenden Vermehrung des Inhaltes hat der Umfang doch nur wenig zugenommen, da durch zweckmäßige Druckeinrichtung, durch die möglichst präzise und gedrängte Darstellungsweise des Herrn Verfassers und durch Weglassung einiger älteren sehr selten vorkommenden Maßverhältnisse so viel Raum gewonnen worden, daß die Seitenzahl nicht sehr bedeutend zunahm.

Jeder **Gutsbesitzer, Hauseigentümer, Fabrikant, Wirthschaftsbeamte, Bergwerksbesitzer u. s. w.**, überhaupt jeder, dem die **Leitung technischer Arbeiten** oder die **Verwaltung und Ueberwachung von Gebäuden** obliegt, wird dieses Buch eben so gut, oder eigentlich noch besser brauchen können, als die Architekten von Fach. Ueber jeden in diesen Beziehungen vorkommenden Gegenstand findet er darin die genaueste und sicherste Auskunft. Er kann sich darnach selbst die Kosten notwendiger Reparaturen oder kleinerer Bauführungen berechnen und die Uberschläge für größere Bauobjekte genau kontrollieren. Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß ein ganz ausführliches Register die Benützung des Buches auch für den Laien ebenso leicht als bequem macht, während die streng systematische Anordnung alle Arbeiten mit Zuhilfenahme dieses Buches ungemein erleichtert.

Bei Bestellungen bittet man ausdrücklich „**Wachs Bauvathgeber**“ zu verlangen, da selbst der Titel dieses Buches nachgeahmt wurde und unliebbare Verwechslungen sonst leicht stattfinden könnten.
(216-3)